

# Der Traum des Generals

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510870>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Gedichte des Pessimisten und Moralisten  
Albert Ehrismann»

## Der Traum des Generals

Da waren keine Soldaten mehr,  
Zerschossen Schleh und Korn.  
Der Himmel trüb, die Städte leer.  
Und nichts zurück, nichts vorn.

Der General ging um und um,  
Hielt starr die Hand ans Ohr.  
Die Wälder kahl und schwarz und stumm.  
Kein Vogel fliegt durchs Rohr.

Wenn eins ihm doch entgegen käm,  
ein Kind . . . ein Paar läg jung ins Gras,  
und neue Brut die Angst ihm nähm . . .  
Die Hoffnung bricht wie Glas.

Was ist er nun? Ein Nichts. Kein Hauch  
stünd stramm vor seinem Schritt.  
Die Schlachten starben lang schon auch.  
Jetzt stirbt er endlich mit.

## Lieber Gott von den Kanonen

Der liebe Gott geht durch den Wald.  
Da brennen alle Bäume bald.  
Wo sollen Specht und Häher wohnen,  
lieber Gott von den Kanonen?

Der liebe Gott vermehrt sich schnell,  
und viele Wälder brennen hell.  
Siegst mit den stärkern Bataillonen,  
lieber Gott von den Kanonen?

Einst lag in einem armen Stall  
dein Sohn unter dem Sternenfall.  
Käme er wieder – wo zu wohnen,  
lieber Gott von den Kanonen?

Sie segnen Krieg mit deinem Wort.  
Die Erde ist ein toter Ort.  
Brauchst unsere Kinder nicht mehr schonen,  
lieber Gott von den Kanonen.

«Die Gedichte des Pessimisten und Moralisten Albert Ehrismann» erscheinen Ostern 1972 im Nebelspalter-Verlag Rorschach. Der Nebelspalter freut sich, Gedichte seines Mitarbeiters den Lesern und allen Freunden schweizerischer Gegenwartsliteratur als Buch zugänglich machen zu können.



## Lehre aus dem DDR-Duden

Im Meinungsstreit darüber, ob die Schweizer Armee überhaupt noch einen Sinn habe oder nicht, wird von gewissen Kreisen immer wieder gesagt, es gebe doch überhaupt keinen Staat, der als Aggressor in Frage käme. Diese Behauptung konnte indessen nie so ganz beruhigen angesichts der Tatsache, daß es auf unserem Kontinent einen Staat (mitsamt einem ganzen Satellitenkranz) gibt, dessen Ziel noch immer die Weltherrschaft des Kommunismus ist.

Nun aber können wir beruhigt sein. Denn von dieser Seite wird eine Aggression zu befürchten sein: Weil es für diese Staaten eine Aggression überhaupt nicht gibt.

Im neuen DDR-Duden nämlich wird der Begriff «Aggression» definiert als «imperialistischer Ueberfall». Es gibt also nur imperialistische, also westliche Aggressionen, niemals aber kommunistische.

Vaterland, magst ruhig sein!

Skorpion



Singen macht Durst...  
ihn löscht der herrliche,  
vollmundige Traubensaft

RESANO

BRÄUEREI USTER

## Neues aus Stadt und Land

Unlängst erblickte im Kanton Bern ein sonderbares Wesen das Licht der Welt. Sein Aeußeres erstaunte die herbeigerufenen Gelehrten durch seine frappante Aehnlichkeit mit einer bis anhin unbekanntem Species eines Süßwasserfisches einerseits und einer ebenso undefinierbaren Vogelart andererseits. Fachjournalisten und eine eilends ins Leben gerufene Spezialkommission nahmen sich der verblüffenden Erscheinung an. Unbernische Eile schien geboten, denn das Gebaren des merkwürdigen Gebildes ließ eine kurze Lebenszeit befürchten. Schon auf die erste Frage, was es denn nun eigentlich sei, vermochte es nur noch japsend Antwort zu geben, wenn auch immerhin zweisprachig. Es sei, so röchelte es, weder Fisch noch Vogel, sondern eine flexible Lösung. Die Anwesenden zeigten sich von dieser Enthüllung tief beeindruckt.

Einige Kritiker, die sich zur unqualifizierten Behauptung verstiegen, das Wesen werde im Wasser umgehend ersaufen und an Land jämmerlich sterben, wurden mit Recht des Defätismus geziehen. Es ist erfreulich, daß sich die Experten von solchen verantwortungslosen Elementen nicht verunsichern lassen. Die flexible Lösung zeigt augenfällig, zu welchen Ueberraschungen unsere liebe bernische Heimat fähig ist. Berichte, wonach das Zwitterding in den letzten Zügen liege, müssen als typische Machenschaften einer gewissen Presse und ihrer Drahtzieher erkannt werden.

Georges Meyer